

Kurzmitteilungen

Ein Neufund der Sumpf-Fetthenne (*Sedum villosum*) im Schwarzwald

SIEGFRIED DEMUTH & CHRISTINA ROMER

Bei der Kartierung von geschützten Biotopen nach § 32 Naturschutzgesetz Baden-Württemberg im Schwarzwald entdeckten die Autoren am 22. Juni 2004 auf einem Feldweg und auf einer angrenzenden Viehweide einen kleinen Bestand der Sumpf-Fetthenne (*Sedum villosum*). Diese Art gilt in Baden-Württemberg und auch in Deutschland als vom Aussterben bedroht (BREUNIG & DEMUTH 1999, KORNECK & al. 1996).

Der Fundort liegt im Naturraum Mittlerer Schwarzwald in der Gemeinde Tennenbronn (Landkreis Rottweil) im Gewann Mulpenbühl südöstlich des Ortes (TK 7816/1, R 3453156, H 5337982, 785 m ü.NN). Der geologische Untergrund besteht aus Granit. Die Pflanzen wachsen in einem Kleinseggen-Ried auf sickernassem Standort, sowohl innerhalb der Viehweide, als auch auf dem vorbeiführenden Feldweg. Gezählt wurden etwa 30 Wuchsgruppen mit jeweils mehreren blühenden Stängeln. Die Pflanzen standen in voller Blüte. Im Jahr 2005 zählte A. Görger bei einer Erhebung im Rahmen des Artenschutzprogramms Baden-Württemberg etwa 75 blühende Stängel.

Die Sumpf-Fetthenne wächst hier zusammen mit einigen weiteren typischen Arten des Kleinseggen-Rieds und der Quellflur, die zum Teil ebenfalls selten oder gefährdet sind. Beobachtet wurden Floh-Segge (*Carex pulicaris*) – stark gefährdet, Quellkraut (*Montia fontana*) – gefährdet, Stern-Segge (*Carex echinata*), Öhrchen-Habichtskraut (*Hieracium lactucella*), Sumpf-Veilchen (*Viola palustris*) und Sumpf-Baldrian (*Valeriana dioica*). Vom Gewöhnlichen Fettkraut (*Pinguicula vulgaris*), das in Baden-Württemberg als gefährdet eingestuft ist, wurden über 100 Exemplare gezählt. Sumpf-Fetthenne und Gewöhnliches Fettkraut besiedeln hier vor allem offene Bodenstellen, die durch Viehtritt oder durch gelegentliches Befahren des Feldwegs entstehen.

Nach SEBALD et al. (1992) erlebte die Art in den vergangenen 100 Jahren in Baden-Württemberg einen sehr starken Rückgang. Für den Zeitraum nach 2000 sind nur noch 5 Vorkommen aus dem Südschwarzwald bekannt (nach Auskunft des Regierungspräsidiums Freiburg). Diese liegen in Weidfeldern auf nassen, mineralischen oder anmoorigen Standorten. Die zum neu entdeckten Fundort nächst gelegenen Vorkommen liegen im Naturraum Hochschwarzwald bei Blasiwald, etwa 50 km Luftlinie entfernt.

Ursachen für den starken Rückgang der Sumpf-Fetthenne sind die Entwässerung, die Düngung von Nassstandorten, um ihre Eignung als Weidefläche zu erhöhen und die Nutzungsaufgabe. Nach BARTH & al. (1996, 2000) stellt eine Beweidung keine Beeinträchtigung dar. Die sehr lichtbedürftige und konkurrenzschwache Art ist sogar auf Bodenstörungen durch das Weidevieh angewiesen. Die Samen benötigen für die Keimung offene, mäßig nasse Bodenstellen.

Der Feldweg, auf dem ein Teil der Pflanzen bei Tennenbronn wächst, wird durch das Sickerwasser zunehmend schlechter befahrbar. Es bestand die Gefahr, dass durch Instandsetzungsmaßnahmen am Weg die dortige Population beeinträchtigt oder zerstört werden könnte. Deshalb wurde Kontakt mit dem bewirtschaftenden Landwirt aufgenommen. Dieser zeigte großes Verständnis für die erforderlichen Schutzmaßnahmen für diese vom Aussterben bedrohte Art. Es wurde vereinbart, dass der Weg nicht durch eine Schotterschicht neu befestigt wird und dass während der Blütezeit die 30 Tiere zählende Mutterkuhherde nicht über den Feldweg zu den Weideflächen getrieben wird, sondern am ebenfalls sickernassen Waldrandbereich neben dem Feldweg. Dadurch sollen die Pflanzen während der Blütezeit geschont werden. Zugleich sollen dadurch am Waldrandbereich durch den Viehtritt offene Bodenstellen entstehen, um neue, potenzielle Wuchsstellen zu schaffen. Im Spätsommer ist vorgesehen, eine kleinere Jungviehherde über den Weg zu treiben, um dadurch offene Bodenstellen auf dem Weg zu erhalten. Zur Schaffung neuer potenzieller Wuchsstellen soll außerdem auf der östlich gelegenen Weidefläche, die von einem anderen Landwirt bewirtschaftet wird, eine intensivere Beweidung erreicht werden.

Literatur

- BARTH U., FRISCH A., GREGOR T. & SCHÄFER E. 1996: Zum Vorkommen der Drüsigen Fetthenne (*Sedum villosum* L.) in Hessen und der bayerischen Rhön. – Ber. Bayer. Botan. Ges. Erforsch. Heim. Flora 66/67: 55-68; München.
- BARTH U., GREGOR T., LUTZ P., NIEDERBICHLER C., PUSCH J., WAGNER A. & WAGNER I. 2000: Zur Bedeutung extensiv beweideter Nassstandorte für hochgradig bestandsbedrohte Blütenpflanzen und Moose. – Natur Landschaft 75 (7): 292-300; Stuttgart.
- BREUNIG T. & DEMUTH S. 1999: Rote Liste der Farn- und Samenpflanzen Baden-Württemberg (3., neu bearbeitete Fassung, Stand 15. 4. 1999). – Naturschutzpraxis, Artenschutz 2: 1-161, Karlsruhe.
- KORNECK D. & SCHNITTLER M. 1996: Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta et Spermatophyta) Deutschlands. – Schriftenr. Vegetationskunde 28: 21-187; Bonn-Bad Godesberg.
- SEBALD, O., SEYBOLD, S. & PHILIPPI, G. (Hrsg.) 1992: Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs 3: Spezieller Teil (Spermatophyta, Unterklasse Rosidae) Droseraceae bis Fabaceae. 483 S.; Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart (Hohenheim).

Anschrift der Verfasser:

Siegfried Demuth, Marienstraße 68
76137 Karlsruhe

Christina Romer, Schönbronnerstraße 117
78664 Eschbronn

Viola canina subsp. *schultzei* im Hegau

EBERHARD KOCH

Schultz' Veilchen (*Viola canina* subsp. *schultzei*) ist von dem Hunds-Veilchen im engen Sinne (*Viola canina* subsp. *canina*) durch die langen, schmalen Blätter und vor allem den rechtwinklig aufwärts gebogenen Sporn gut zu unterscheiden. In Baden-Württemberg wurde es bisher erst einmal nachgewiesen: Ein Beleg von BERTSCH (1931) aus dem Eriskircher Ried bei Friedrichshafen liegt im Herbarium Stuttgart (STU). In der Roten Liste (BREUNIG & DEMUTH 1999) ist es landesweit als verschollen eingestuft. Wir konnten das Schultz' Veilchen jetzt im Katzentaler Wald

zwischen Singen und Gottmadingen feststellen. (TK 8218/4, R 348565 H 528950, 440 m ü. NN; Katzentaler Wald, Gewann Unteres Zelgle, Gemeinde Hilzingen, Naturraum Hegau; Beleg in KR).

Auf einer durch den Sturm Lothar entstandenen Lichtung fanden wir im Jahr 2001 einen Bestand von 4 Exemplaren. Der Wuchsort liegt am Rande eines kaum genutzten Waldweges auf mäßig saurem, zeitweise etwas vernässtem, lehmig-kiesigem Boden. Begleitpflanzen waren *Jasione montana*, *Potentilla erecta*, *Potentilla sterilis*, *Campanula rapunculus*, *Campanula persicifolia*, *Ranunculus polyanthemus* subsp. *nemorosus*, *Stellaria graminea*, *Juncus bufonius*, *Luzula multiflora* und *Viola riviniana*. In der Nähe wuchsen außerdem *Potentilla alba* und *Brachypodium rupestre*. Der Katzentaler Wald ist ein historischer Eichen-Hainbuchen-Wald, der an dieser Stelle mit Fichte (*Picea abies*) aufgeforstet worden war.

Am 14. April 2002 waren 15 blühende Pflanzen und mindestens noch einmal so viele Jungpflanzen zu finden. Blühbeginn war am 7. April. Der Bestand ist ziemlich einheitlich bezüglich Blatt- und Blütenmerkmalen. Alle Blüten sind blassblau und mit 15-18 mm Länge relativ groß. Fast alle Blüten zeigen das charakteristische Merkmal des deutlich aufwärts gebogenen Sporns. Oft läuft der Sporn in zwei hornartige Spitzen aus.

Ob das Vorkommen von Dauer sein wird, läßt sich angesichts der einsetzenden Vegetationsdynamik kaum voraussagen. Das BUND-Naturschutzzentrum in Gottmadingen wird versuchen, den Bestand durch Pflegemaßnahmen zu erhalten.

Literatur

- BREUNIG, T. & DEMUTH, S. 1999: Rote Liste der Farn- und Samenpflanzen Baden-Württemberg. 3., neu bearbeitete Fassung, Stand 15.4.1999. – Naturschutz-Praxis, Artenschutz 2: 161 S.; Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg (Hrsg.), Karlsruhe.

Anschrift des Verfassers:

Eberhard Koch, BUND-Naturschutzzentrum
Erwin-Dietrich-Straße 3, D-78244 Gottmadingen
eberhard.koch@tesionmail.de